

Von: Regina Fährmann
Betreff: Bericht von Regina Fährmann
Datum: 17.03.2013

4. Rundbrief - Frühjahr 2013 - Afrika

Liebe FreundInnen des Förderkreis AIDS- (und FGM-)Aufklärung e.V.

Dieser Rundbrief fällt mir schwerer als alle vorangegangenen. Das liegt nicht an unserem Projekt, sondern an meiner persönlichen Situation. Die Hitze von täglich mehr als 40° Celcius, Überfälle – auch mit tödlichem Ausgang in relativer Nähe – sei es zu Tiébélé oder zu Fada wo ich jetzt lebe und arbeite, halten mich in Atem. Mein Kopf ist nicht frei für gute Formulierungen und Zusammenfassungen. Dennoch sollt ihr wenigstens kurz erfahren, wie es mit unserem Projekt seit dem letzten Rundbrief weitergegangen ist:

Es ist wie ein Wunder für mich, dass uns im Umkreis von Tiébélé in oft sehr entfernten und schwer erreichbaren Dörfern insgesamt 15 Aufführungen gelungen sind ... trotz aller Schwierigkeiten. Ausnahmslos war die Aufnahme unseres Spiels sehr intensiv, die Diskussionen danach immer wieder bewegend, weil jüngere und ältere Frauen von ihren Leiden nach FGM öffentlich sprachen (vgl. Aufnahme am Ende des Texts). So gut wie jedes Mal bat uns der verantwortliche Dorfälteste, alle über 60 Dörfer im Umkreis von Tiébélé zu besuchen. Menschen, die noch an die Notwendigkeit von FGM glaubten würden endlich davon überzeugt durch unser Schattenspiel, dass der Brauch nicht heimlich weiter praktiziert werden darf wegen seiner fürchterlichen Folgen (die ja sonst im Tabubereich erlebt und als Wille Gottes angesehen werden) und weil schon beim Eingriff selber ein tödlicher Ausgang möglich ist. Zwei Mal erzählten Zuschauerinnen, dass sie Geschwister auf diese Weise verloren hatten!

Hier in Fada wartete die HIV positive Gruppe „Laafia Mani“ schon monatelang auf uns. Es waren eben die anfangs erwähnten Überfälle und Warnungen, die uns beunruhigten und unser Kommen verzögerten. Seit dem Awé Kotanabou und ich am 9. März des Jahres ankamen, übt die Gruppe vormittags und nachmittags das zweite Spiel zu FGM ein. Im Vorjahr hatten wir mit den Proben dafür begonnen. Es war und ist vor allem Awé, der die Regie führt, weil ich zu beeinträchtigt bin durch die Folgen der Hitze. Ich kam nur jeweils kurz zu den Proben dazu. Die Gruppe ist inzwischen bei der 11. Probe angekommen, spielt bereits sehr gut und plant Aufführungen an der Peripherie von Fada in der nächsten Woche. Leider kann ich die Aufführungen nicht begleiten. Mein Gastgeber Mahamadou Thiombiano und Soeur Genevève, meine treue Freundin, die unser Geld in meiner Abwesenheit betreut, warnten mich ernstlich davor, nachts alleine in Fada unterwegs zu sein als weißer Mensch!

Nun, es sind nur noch zwei Wochen bis zu meiner Rückkehr am 2. April nach Stuttgart. Kurz davor habe ich eine Verabredung mit der jüngeren Schwester vom ehemaligen unvergessenen Präsidenten Thomas Sankara. Sie leitet eine Frauenorganisation in der Hauptstadt. Ich hoffe, dass diese Begegnung tatsächlich möglich sein wird und sich eventuell für unsere zukünftige Arbeit als wichtig erweisen wird. Pascaline Sebgo war leider zu krank, um die versprochene Zusammenarbeit von Seiten ihrer Organisation zu ermöglichen – bisher!

Zusammenfassend möchte ich euch sagen, dass das Projekt so gut wie nur irgend möglich fortgesetzt wurde während meines Aufenthalts seit Ende Oktober 2012. Ich freue mich über 10 Aufführungen in Ouahabou (siehe den 1. und 2. Rundbrief Winter 2012), über weitere 15 Aufführungen in Dörfern um Tiébélé (siehe 3. Rundbrief Frühjahr 2013) und denke, dass einige Aufführungen am Rande von Fada folgen werden, dort, wo man BefürworterInnen von FGM vermutet. Diese Veranstaltungen zur Aufklärung über die grauenhaften Folgen der Exzision an Mädchen und Frauen waren angesichts der angespannten Situation, insbesondere nach Kriegsbeginn in Mali, nicht leicht zu bewerkstelligen. Ich möchte hier insbesondere Awé Kotanabou danken, ohne den dieses Ergebnis nicht möglich gewesen wäre.

Seid herzlich begrüßt im immer noch winterliche Europa von Regina (Fährmann)



Unsere Schattenspielgruppe in Tiébélé 2013. Aufklärungsarbeit gegen Genitalverstümmelung in Burkina Faso, Westafrika



Unser Klapperauto wird mit den Stangen für unser Bühnenzelt beladen



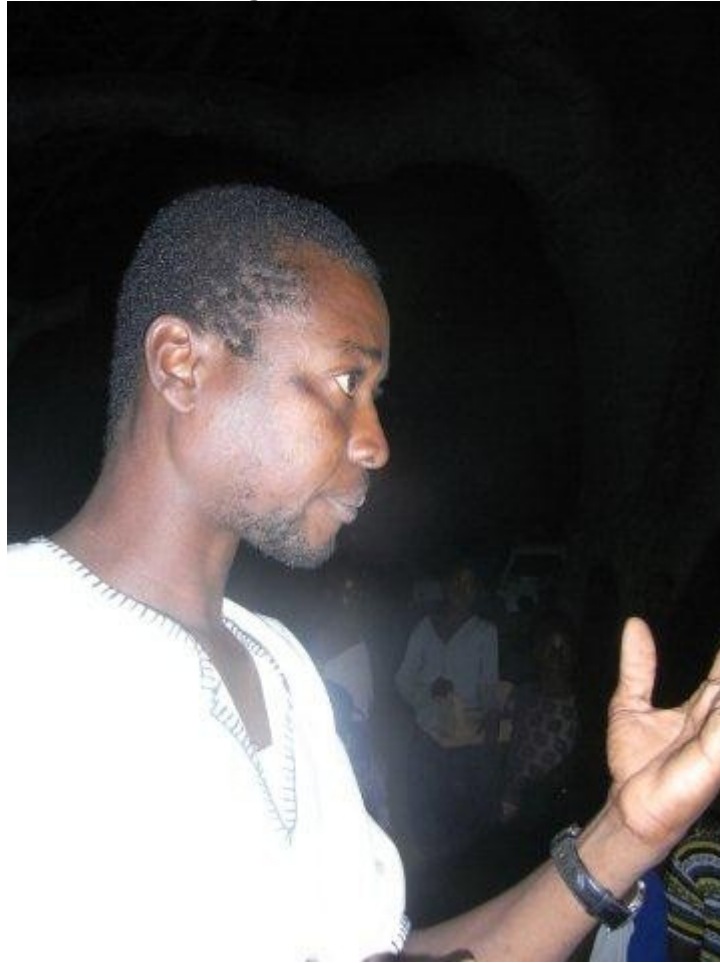
Benzinverkäufer in Doulnia – So sehen kleine Tankstellen auf dem Land aus



Der Älteste, der uns eingeladen hat, argumentiert mit deutlichen Worten gegen Genitalverstümmelung, Tiébélé, Burkina Faso, Westafrika



Awé versucht auch SkeptikerInnen oder BefürworterInnen von FGM davon zu überzeugen, dass der Brauch abgeschafft werden sollte



Bei einer
späteren
Aufführung -
Awé im
Gespräch mit
dem Publikum



Eine Frau schildert
eindrücklich ihr Leid durch
Genitalverstümmelung